

Circus oder Basilika, in: Munus. Festschrift für H. Wiegartz, hg. von T. Mattern [Münster 2000] 219 ff.)

Bei der Taufostung fehlt neben dem richtungsabhängigen Apotaxis-Ritus ein Hinweis auf die Orientierung der Piscina (S. 66–69, 122 f.), beim Descensus Christi (S. 120) ein Hinweis auf J.-P. Weiss, *La descente du Christ aux enfers et le thème de la lumière dans les homélies pascales du Pseudo-Eusèbe le Gallican*: Bulletin de Littérature Ecclésiastique 101 (2000) 339–366. Zum Thema Kreuz und Sonne (S. 117–119, 157 f.) läßt sich manches ergänzen, sobald man sich nicht nur auf die Osterhomiletik beschränkt. So kommen etwa in zahlreichen Kreuzpredigten das Zenit-Omphalos-Motiv und der Vergleich Christus-Lampe bzw. Kreuz-Leuchter in den Blick (S. Heid, Kreuz – Jerusalem – Kosmos [Münster 2001] 188–220). Zur Sonnensymbolik des Konstantinsbogens (S. 129) ist seine axiale Ausrichtung auf den Nero-Sol-Koloß zu ergänzen. Zu den Konstantinopelern Konstantinsstatuen (S. 133 f. 137 f.) fehlen die Beiträge von C. Heucke, Circus und Hippodrom als politischer Raum (Hildesheim 1994) 92–99 und F. A. Bauer, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike (Mainz 1996). Eine solar-zodiakale Deutung der Konstantinopeler Apostelkirche und der Sternkranzsarkophage erscheint abwegig (S. 136 f., 167–169).

Stefan Heid

JOACHIM KÖHLER – RAINER BENDEL (Hrsg.), *Geschichte des christlichen Lebens im schlesischen Raum*, 2 Bde. (Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa 1). – Münster: LIT-Verlag 2002. 982 Seiten. ISBN 3-8258-5007-2.

Mit den beiden hier vorzustellenden Bänden inaugurieren die Herausgeber eine Reihe zur Religions- und Kulturgeschichte im einst sprachlich gemischten Ostmittel- und Südosteuropa, in Räumen also, die auch schon bisher von Institutionen und Geschichtsvereinen besetzt sind. Wie willkommen eine internationale Betrachtung insbesondere nach 1989 geworden ist, bedarf keiner besonderen Ausführung. Die große Zahl von Beiträgen deutscher und polnischer Autoren zu diesem Begegnungsfeld beider Sprachräume, wie sie sich seit der deutschen Kolonisation des Mittelalters in Schlesien herausgebildet hat und in Oberschlesien in Resten noch heute fortbesteht, spiegelt eine seit Jahrzehnten voranschreitende Forschung, die die engen Grenzen nationalstaatlicher und institutionenfixierter Betrachtung überwunden hat. Diese Entwicklung hat sich auch anderwärts in der diözesangeschichtlichen Forschung durchgesetzt. Auch dort ist – zumindest in einigen der in den letzten Jahren erschienenen Gesamtdarstellungen, angefangen von der durch Eduard Hegel herausgegebenen bahnbrechende Geschichte des Erzbistums Köln – der von den Herausgebern geforderte Schritt vollzogen. Höchst bemerkenswert sind die einleitenden Kapitel der Herausgeber und von L. Bendel-Maidl zur Theorie einer so begriffenen Christentumsgeschichte. Der Wert dieses Sammelbandes, der im Kontext der allerdings nicht ausdrücklich genannten 1000jährigen Wiederkehr der „Gründung“ des Bistums Breslau, die ja als solche nur erschlossen werden kann und nicht eigentlich dokumentiert ist, entstand, be-



steht in der großen Zahl von Einzelstudien zur „Geschichte des christlichen Lebens“. Während es noch keine umfassende moderne Geschichte des Bistums Breslau gibt, spiegelt dieser facettenreiche Band derzeit wohl am besten das Phänomen Christentum in Schlesien. Es wäre sehr zu wünschen, dass die so hoffnungsvoll begonnene Reihe fortgesetzt werden könnte, etwa durch einen Band über Böhmen.

Erwin Gatz

GÖTZ-RÜDIGER TEWES, *Die römische Kurie und die europäischen Länder am Vorabend der Reformation* (= Bibliothek des DHI in Rom 95) Tübingen 2001, X u. 470 Seiten, ISBN 3-484-82095-0.

Die zahlreichen nach der Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs für die wissenschaftliche Forschung (1880) in Rom entstandenen historischen Institute sollten die Schätze des für das europäische Mittelalter bedeutenden Archivs vor allem unter nationalgeschichtlichem Aspekt erheben und damit der nationalstaatlichen Geschichtsschreibung zu Gute kommen. Die Fragwürdigkeit dieser auf erst später umschriebene Regionen begrenzten Sicht ist offenkundig. Die hier angezeigte Untersuchung sprengt dagegen die nationalstaatliche Selbstbegrenzung und nimmt die ganze Breite der lateinischen Kirche in den Blick. Basis der Untersuchung sind die im 18. Jahrhundert angelegten Indici, die erste Erschließung der Lateranregister, ferner die Brevenregister. Angesichts der Datenfülle beschränkte der Verfasser seine Untersuchung auf die Pontifikate Calixt III. (1455–58), Innozenz VIII. (1484–92) und Leo X. (1513–21) mit immerhin 70 000 Einträgen. Dies ist eine überzeugende Begrenzung, die dennoch die Entwicklung deutlich erkennen lässt. Inhaltlich ging es dabei im wesentlichen um die Verleihung von Benefizien bzw. um die betreffenden Exspektanzen. Der Verfasser weist nach, dass Frankreich, und nicht das Reich bei diesem Zusammenspiel seit der Mitte des 15. Jahrhunderts der wichtigste Partner der Kurie war. Frankreich wurde also der große Zahlmeister der Kurie bei der Verleihung von Benefizien an die fürstliche und königliche Klientel. Der aufsteigende Nationalstaat Frankreich steigerte damit zugleich den Ausbau seiner Staatlichkeit.

Erwin Gatz

MICHAEL GROBLEWSKI: *Thron und Altar. Der Wiederaufbau der Basilika St. Paul vor den Mauern (1823-1854)* (= Forschungen zur europäischen Geistesgeschichte 4) – Freiburg u. a.: Herder 2001. XVI und 619 Seiten. ISBN 3-451-26895-7.

Die 1988 in Darmstadt vorgelegte Habilitationsschrift behandelt den Wiederaufbau der römischen Basilika St. Paul vor den Mauern (1823-1854), die 1823 durch einen Brand schwer beschädigt worden war, nachdem sie bis dahin „als der einzige frühchristliche Sakralbau ... seine ursprüngliche Gestalt seit seiner konstantinischen Gründung im wesentlichen bewahrt hatte“ (S. 4). Dem Verfasser geht es